

Birnbaume bemerkt, der allein auf dem Acker gestanden und wie ein Gespenst in der stillen Mondnacht anzusehen gewesen sei. Phantastische Gestalten, einige von der abschreckendsten Gestalt hätten sich um den Baum bewegt, aber kein Laut sei ringsum hörbar gewesen. Wie ich nun, einsehend, daß dort ein ungeheuerlicher Spuk vorgehe, stille stand und entsetzt nach der Stelle hinsah, bemerkte ich, so berichtete der Mann weiter, daß ein häßlicher Unhold auf einem Aste des Birnbaumes saß, der auf einem sonderbaren Instrumente Musik zu machen schien. Das Instrument gab keinen Ton von sich, aber die unter dem Baume Versammelten begannen in diesem Augenblicke die sonderbarsten Sprünge zu machen, und als sie nun einen ebenso sonderbaren Tanz ausführten, bemerkte ich unter den Tanzenden die Hexenursel, welche ich wohl kenne. Euch, Herr Richter, liegt die Pflicht ob, dem Treiben der Zauberin ein Ende zu machen, darum seht euch vor, daß sie nicht entgeht. Zu Nutz und Fromm des Christenvolkes muß solches Gezücht ausgerottet werden.

Der Richter war sehr verwundert über eine solche Mitteilung, und er fragte den Bauer, ob er das Erzählte mit einem Eid beschwören könne. Der Bauer erklärte sich dazu bereit, und der Richter gebot einem Diener, den Gerichtschreiber Dahme herbeizurufen. In dessen Gegenwart mußte der Bauer das Gesagte noch einmal wiederholen, und Dahme stellte ein Protokoll darüber aus, welches dann an den Herrn von der Fels, welcher damals Landrichter zu Grevenmacher war, durch einen Boten abgeschickt wurde. Dem Richter von Fels aber ging bald darauf ein Schreiben von dem als Hexenrichter bekannten Herrn Paul von der Fels zu, in welchem dieser die Verhaftung und Hinrichtung besagter Hexe empfahl. Der Richter Theis traf in der Stille Anordnungen zu Ursels Ergreifung, und ehe das unglückliche Weib es sich versah, befand sie sich in der Häfcher Händen. Sie wurde in dem sogenannten Hexenturme eingesperrt, aber schon nach wenigen Tagen zum Verhöre vor den Richter geführt. Bei demselben waren der alte Schloßverwalter, Ursels Todfeind, der Notar, welcher zugleich Gerichtschreiber war, und die Schöffen. Alle Vergehen und Zaubereien, welche Urseln vom Volke angedichtet worden waren, wurden ihr vom Richter vorgehalten. Aber auf alle Fragen, ob sie sich derselben schuldig bekenne, antwortete Ursel mit fester Stimme, sie habe nichts dergleichen gethan und kenne nichts von Zauberkünsten. Die Festigkeit, mit welcher sie alle Anklagen widerlegte, hielt man für Verstocktheit und freches Leugnen. Der alte Schloßverwalter riet, die Tortur mit ihr am Pranger vorzunehmen. Es geschah. Die Arme stand gefesselt am Pranger, man verbrannte ihr die Hände mit kochendem Öl, man durchstach ihr die Fußsohlen mit spitzen Eisen; sie schrie laut auf bei dieser unerträglichen Pein, und als sie vor Schmerz von Sinnen kam, schrie sie, man solle sie loslassen, denn sie bekenne sich des Gesagten schuldig. Der Henkersknecht band sie los. Sie sank wie tot beim Pranger zusammen, wurde in den Turm zurückgebracht und rasch ging ihr Prozeß zu Ende; sie sollte, so lautete der Urteilspruch, an eben derselben Stelle bei lebendigem Leibe verbrannt werden, wo sie unlängst zur Nachtzeit mit anderen Hexen zum höllischen Tanze zusammengekommen war.

Massen von Menschen strömten, als der Tag der Hinrichtung gekommen war, auf der Hinrichtungsstätte zusammen, wo der Scheiterhaufen bei dem besagten Birnbaum errichtet war. Auf einem Karren brachte man die mit Ketten beladene Ursel dahin. Der Henker ergriff die schon halbtote, band sie an dem Baume fest, und man legte Feuer an die Holzstöße. Ursel verbrannte zu Asche, und das Volk verlief sich. Entsetzlich war ein solches Ende. Tausende von Unglücklichen endeten nach dem schrecklichen dreißigjährigen Kriege durch des Volkes entsetzlichen Wahn, die Welt sei voller Hexen, als solche auf dem Scheiterhaufen.

Der Ort, wo die Hexe verbrannt worden, blieb lange ein Ort des Fluches und wurde von jedermann gemieden. Aus den Wurzeln des verbrannten Birnbaumes sproßte ein neuer Baum auf, den man den „Hexen-Birnbaum“ nannte. Er steht vielleicht noch, oder wenn er umgehauen ist, so kann das noch nicht lange ge-